

Bonner Zeitung seit  
Morgenblatt in Bonn eingetragen  
Zugelassen 4 Marz 50 Pg. vierfach  
jährlich; abg. bei allen preußischen  
Postämtern 4 Marz 50 Pg.

Die Bonner Zeitung erscheint  
Wochtg. zweimal, Sonntags einmal.  
Expedition:  
Räuberplay Nr. 12.

# Bonner Zeitung.



Einundachtzigster Jahrgang.

Nr. 34.

True und Seelig von V. Reuter (Germania Ritter).

Pon, Sonntag, 3. Februar Morgens.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Reuter.

1889.

## Eine Mahnung.

\* Man schreibt uns aus Berlin:

In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 30. Januar brachte der Abgeordnete von Nisselmann die unbefriedigenden Schätzverhältnisse der königlichen Oberförster zur Sprache. Das Durchschnittsgehalt derselben beträgt nur 950 Thaler; andererseits werden für die Ausnahme in diese Kaufzähle hohe Anforderungen gestellt, und die jungen Forstbeamten müssen eine längere Reihe von Jahren aus ihrer eigenen Tasche leben. Von einer anderen Seite wurde noch daran hingewiesen, daß bei der Einführung des Wohnungsgeldzuschusses die Oberförster leer ausgegangen sind, so daß sie auch in dieser Hinsicht hinter anderen Beamtenkollegen zurückstehen. Erstens ist die Anregung des Abgeordneten v. Nisselmann, die Oberförster-Schäler zu erhöhen, in jüngerer Hinsicht vollständig begründet, so kann noch ein anderes Maßnahmen wie in gleicher Weise als etwas ethisch als ein politisch bezeichnet werden, nur dazu dienen, den von diesem Abgeordneten zur Gelung gebrachten Wünschen die Sympathien aller einflussreichen Parteien zu gewinnen. Herr v. Nisselmann wußt darauf hin, wenn er die Beamtentasse, deren Saite er zog, sehr öffentlich seine Klage laut werden läßt und viele Positionen bei der Volksvertretung eintreibt. Die Haltung bildet einen scharfen Gegenzug zu dem nie ruhenden Sturm und Drang der Forderungen anderer Staatsangehöriger. Der Eifer in der Betreuung der materiellen Standesinteressen und der Entwicklung immer neuer Wünsche ist hier so stark, daß wir dem Dr. Kratzschke nur Recht geben können, wenn er die durchwegs verdeckten Forderungen speziell des Leiterstandes doch jederzeit mit besonderer Härte vertreten hat, in der Sitzung vom 24. Januar erklärte, daß diesem endlosen Petitionen und Bombardiren gegenüber Jeder schließlich der Geduldssaden reichen müsse. Es handelt sich aber nicht bloss um diese von gehaltloser subjektiver Empfindung des Verdrusses über zu viel einfältige und den vergleichenden Blick auf die materielle Lage anderer Stände vernachlässigende Abürdigung, sondern um die Frage, ob der Eindruck entsteht, daß dies ein beständige Forstern und Drängen der einzige Weg ist, der zum Ziel führt. Nach unserer Meinung liegt ein deinerndes Interesse vor, das dieser Einbruch sich nicht schämt und so das unerträliche Übermaß von Inanspruchnahme unserer Volksvertretungen durch den Verlauf, den die Polizei- und Gesellschaftsarbeit gewisser Parteien und die Vergleichlichkeit bestimmter Petitionen in jeder Session in so und soviel Sitzungen in ihnen aufführen, um sein Ende findet. Es muß nach allen Seiten klar gemacht werden, daß das Wohlwollen, welches die Regierung und die unterliegenden Parteien jedem achtungswerten Vertragshand und jeder rechtshafte Arbeitsfähigkeit entgegenbringen, in keiner Weise die Hypothese bedarf, aber auch in seinem Fall durch die Anwendung jüngster Mittel auf die Wahl einer einflussreichen Bevölkerung getrieben werden kann. Diesen Beweis, daß der Vorrang vornehmbar Garantie nicht etwa die Verhandlungslösung ist, um das von Herrn v. Nisselmann zur Sprache gebrachte Dilemma ganz beständig geeignet, und wie möchten daran kosten, daß der Geistpuns, wo mit einer den Verhältnissen und den Leistungen der Oberförster entsprechenden Aufbesserung ihrer Gesätze vorgegangen werden soll, nicht bloss nach der freundlichen Zulassung des Herrn Ministers, „nicht mehr fern sein wird“, sondern daß sich Mittel und Wege finden, um diese dringliche Reform unmittelbar in Angriff zu nehmen.

## Deutschland.

\* Berlin, 2. Febr. Selbst im Gangen röhlig wegzuhende Blätter glauben die „Auszeichnungen und Maßregelungen auswärtiger Correspondenten“ mühelos zu überfliegen. Man darf wohl annehmen, daß sich letzteres besonders auf den Fall St. Mesmin bezieht, und daß die Berechtigung zu dem Urtheile aus den Darstellungen geschöpft ist, welche dieser Correspondent des „Figaro“ in seinem Blatte über seine Erfolge mit den Berliner

## Ludwig Richter.

Rede des Hofpredigers Dr. Hrommel zu Berlin.

(Das in Dresden ein Denkmal für Ludwig Richter errichten soll, haben wir bereits i. S. mitgetheilt. Damit hat unter den denkmalästhetischen Zeit einem einen ziemlichen Gebrauch gefunden. Wohl hat sich der Altmeister des deutschen Holzschnitzes, der Zeichner des deutschen Volkes sehr in seinem Werk einen Denkmal gesucht „aero perennius“. Doch auch seinem Volke steht es wohl an, diesem frommen Künstler ein Mal des Dankes zu errichten — möchte es zugleich ein Mahnmal werden für so Menschen, der in der Kunst Richters kein Tag von den luteranischen Bohnen Richters weit abhebt ist! In diesem Sinne geben wir ihm folgenden nach einem Berichte der „Kreis-Ztg.“ das vortheiliche Charakterbild wieder, welches Dr. Hrommel jüngst im Vereine der Berliner Künstler von Ludwig Richter entworfen hat.)

Ein kurzes Wort zu Ehren Ludwigs Richters! — Kein Künstler, kein Kunstschriftsteller, der ihm zu zweiten oder dritten, sondern ein Mann, der täglich mit dem Volk in Berührung kommt, der in höheren und niederen Schichten sich bewegt, der dem Volks Kinder segnen und die Alten trösten soll, der dem Volke die Bildersprache des Vergänglichen als eine Gleichnißrede des Unvergänglichen deutet soll.

So soll es den Wink verstanden, daß der Preister im Hause Gottes den Preister, der ohne Talar in seiner Kunst das Haus geweiht, seien soll. Es handelt sich bei Richter nicht bloss um einen hochbegabten Künstler, sondern auch um einen guten, frommen Menschen; um einen Mann, dessen Bilder nicht in einer Galerie, sondern im Königspalast wie in der Bauernküche hängen. Aus dem Volle heraus, für das er geschaffen, gelebt, soll ihm darum auch der Dank werden.

Richter hat sein eigenes Leben nach Art der alten Meister beschrieben. Die Lebensbeschreibung bricht jedoch ab, wo sein eigentümliches Schaffen beginnt; aber die Geschichte seines Werdens hat er uns hinterlassen. Zusammenfassend spricht er, kurz vor seinem Tode, des Gang seines Lebens auf:

„Meine Jugend war arm, verkläumt, vielfach bedrängt, und meine Lehrzeit war mir Arbeitzeit gewesen; ich lernte nichts oder wenig dabei. Nun kam ich nach Rom, und von alten Stilen wurde mein künstlerischer Geschick angeregt. Mein Ideal lag auf der Seite der klassischen Landschaft, welche ich auf meine Weise zu entwickeln gedachte. In die Heimath zurückgekehrt, erfuhr mich sehr bald wieder die Not des Lebens. Ich hatte glücklich aber doch vielleicht zu früh geheirathet, wodurch der Weg erschwert wurde. Der Druck, welcher auf mir lag, in den sieben Weinen und den ersten davon folgenden Dreißig Jahren, war so groß, daß mein Stroben, in den Gärten des Parnassos, wo die hohen, edlen Blumen

Polizei gegeben hat. Herr de St. Mesmin behauptet u. a., daß seinem Collegen Vertraus und ihm durch Beamte der politischen Polizei unter der Androhung der Ausdehnung Auskünfte über die Beziehungen des Herrn Rosenthal alias Jacques St. Céle, Mitarbeiter des „Figaro“, abverlangt worden seien; in der eiligen Voraussetzung, daß ein Vorladung zum Polizeipräsidium auch nur eine derartige ungerechtfertigte Spionage zum Zweck habe, hätten sie sich geweigert, der Vorladung Folge zu leisten. Ferner verfügt es Herr de St. Mesmin, seine zwangsläufige Berechnung vor dem Commissar von Taxis mit Nachrichten über St. Céle in Beziehung zu bringen. Demgegenüber sind wohl folgende Aufschlüsse am Platze, welche dem „Hans Corr.“ zugedenkt und auf Zweckabsicht Anspruch machen dürfen. Die angeblichen Beklönigungen durch Polizeibeamte bekräftigen sich im Wesentlichen darin, daß die Diensttätigkeiten der Herren zur Erfüllung der gesetzlichen Pflichten angehalten werden müsse. Was Herr de St. Mesmin zur Regierung für St. Céle anspricht, ist ganz ohne Grund. Die Vorladung zum Polizeipräsidium berührte in einem von St. Mesmin verfassten Bericht des „Figaro“ vom 9. Januar, in welchem u. a. gesagt war, daß in der Neujahrsnacht das Polizeipräsidium eine Anzahl Agents provocateurs ausgeholt gehabt habe, um die Sozialisten und Anarchisten zu einem Punkt vor dem Königlichen Schloß zu versammeln. Doch gewiß war starkes Säbel, welches einen inländischen Correspondenten ohne Zweifel einen Prozeß wegen gräßlicher Verleumdung zwischen müßt! Auf dieser Unterlage erhebt der über die Wogen böhmische und insolente Herre bis noch in jugendlichem Alter liegenden Correspondenten des „Figaro“ an den Polizeipräsidium als ein waghalsig läudischer Streit, der die Bevölkerung unbedingt zur zwangsläufigen Sichtung nötigte. In dem Briefe wird die Verbörde der Spionage bestätigt und gesagt, es sollte nur die unzureichende Schlauheit ihrer Agenten ergründen. Wit zweifeln, ob die Polizei Herre de St. Mesmin durch eine Ausweitung zum Mörder machen wird. Das Verhalten des Herren ist hier so stark, daß wir dem Dr. Kratzschke nur Recht geben können, wenn er die durchwegs verdeckten Forderungen speziell des Leiterstandes doch jederzeit mit besonderer Härte vertreten hat, in der Sitzung vom 24. Januar erklärte, daß diesem endlosen Petitionen und Bombardiren gegenüber Jeder schließlich der Geduldssaden reichen müsse. Es handelt sich aber nicht bloss um diese von gehaltloser subjektiver Empfindung des Verdrusses über zu viel einfältige und den vergleichenden Blick auf die materielle Lage anderer Stände vernachlässigende Abürdigung, sondern um die Frage, ob der Eindruck entsteht, daß dies ein beständige Forstern und Drängen der einzige Weg ist, der zum Ziel führt. Nach unserer Meinung liegt ein deinerndes Interesse vor, das dieser Einbruch sich nicht schämt und so das unerträliche Übermaß von Inanspruchnahme unserer Volksvertretungen durch den Verlauf, den die Polizei- und Gesellschaftsarbeit gewisser Parteien und die Vergleichlichkeit bestimmter Petitionen in jeder Session in so und soviel Sitzungen in ihnen aufführen, um sein Ende findet. Es muß nach allen Seiten klar gemacht werden, daß das Wohlwollen, welches die Regierung und die unterliegenden Parteien jedem achtungswerten Vertragshand und jeder rechtshafte Arbeitsfähigkeit entgegenbringen, in keiner Weise die Hypothese bedarf, aber auch in seinem Fall durch die Anwendung jüngster Mittel auf die Wahl einer einflussreichen Bevölkerung getrieben werden kann. Diesen Beweis, daß der Vorrang vornehmbar Garantie nicht etwa die Verhandlungslösung ist, um das von Herrn v. Nisselmann zur Sprache gebrachte Dilemma ganz beständig geeignet, und wie möchten daran kosten, daß der Geistpuns, wo mit einer den Verhältnissen und den Leistungen der Oberförster entsprechenden Aufbesserung ihrer Gesätze vorgegangen werden soll, nicht bloss nach der freundlichen Zulassung des Herrn Ministers, „nicht mehr fern sein wird“, sondern daß sich Mittel und Wege finden, um diese dringliche Reform unmittelbar in Angriff zu nehmen.

blicken, ein Bildchen zu erhalten, unerreichbar schwierig. Da kam der Holzschnitt auf, der alte Ober wirkte, und ich pflegte nun diesen Zweig. Zum kleinen Kunst aus auch nicht unter die Eltern und Tothen auf dem Grabe des Vaters, so blieb es doch auf demselben Platze, an den Wegen und Höhlen, an den Hufen und Wiesen, und die Wanderte freuten sich darüber, wenn sie am Wege antrafen, die Kindlein machten sich Strauß und Kräuze davon, und der einfache Naturfreund erlaubte sich aus ihrer lieben Farbe und ihrem Duft, welcher wie ein Geist zum Himmel stieg. So habe es denn Gott gelöst, und mir ist auf vorher nicht gelaufen und nicht geführten Wegen mehr geworden, als meine liebsten Wünsche sich geträumt hatten. Soli Deo Gloria!

Sein Leben hat er als eine Sendung ergriffen. Das Siegel solcher Gottheitwidrigkeit tragen solche gottsendigen Propheten in altert. Kiel und Gewand darin, daß der Volk in seinen Hellen und Hießen, in den verborghalten Wäldern seiner Kraft aufzufinden, ahnen und fördern. Das hat Richter gethan. In ihm läuft sich der Mensch nicht vom Menschen trennen. Schon ihn zu sehen war eine Erbauung und das Bewußte der Spiegel seines Innern.

In ehrer Zeit war es eine laute, aufrechte Freiheit, die die ungefähr, wie felsenharter Gestalt schlägt, Richter hat es verstanden, in treuer Eigentum zu erlösen und in herbstlicher Form schmalen. Das Kindervolk! — „unseres Herrgottes Kärtlein“, wie es Luther nennt — ist keine Pölken. Wer einmal ein solches Richter'sches Kind gesehen, kann's nicht vergessen. Solch ein Wäldlein mit den abgeschnittenen Haaren über den gewohnt unentwickelten Säugern, auf der die lähme Dummkopf liegt, das ungewöhnlich kleine Stumpfnäaschen, fischend in die Luft weidend und die kleinen Hände so festlich unter der Schläge verbargend oder die Jungens, die Schaukäufen, die durch jede Blüte watscheln zur geringen Freude des Elterns, bis herab in dem Kind an der Mutter Brust, das die Hand aussstreckt, wer dat je so le gewalt! Das kann nur einer, der sich das Kind im Wonne bewegt hat. Aber ebenso fühlt er mit den Studien, in den Conflicten des Lebens, nicht im Kampf um's Dasein. Was irgendwie im deutlichen Sinn und Wollen in goldeiner Füllt lebt, wo irgendwie der Palz deutscher Freiheit schlägt, Richter hat es verstanden, in treuer Eigentum zu erlösen und in herbstlicher Form schmalen. Das Kindervolk! — „unseres Herrgottes Kärtlein“, wie es Luther nennt — ist keine Pölken. Wer einmal ein solches Richter'sches Kind gesehen, kann's nicht vergessen. Solch ein Wäldlein mit den abgeschnittenen Haaren über den gewohnt unentwickelten Säugern, auf der die lähme Dummkopf liegt, das ungewöhnlich kleine Stumpfnäaschen, fischend in die Luft weidend und die kleinen Hände so festlich unter der Schläge verbargend oder die Jungens, die Schaukäufen, die durch jede Blüte watscheln zur geringen Freude des Elterns, bis herab in dem Kind an der Mutter Brust, das die Hand aussstreckt, mit den Soldaten, mit unserem ganzen Volk.

Sobald hat er Seiner außer Moritz v. Schwedt unser Volk und seine Kinder so in den Zauber der Märchenwelt getaucht als Richter. Dies ist das richtige Gruseln, daß er als Kind selbst eins in der dunklen Kammer bei der blinden Großmutter und dem wunderlichen Großvater mit seinen alzähnlichen Freunden überkommen hatte. Richter illustriert die Horn'sche Spinnsäule, den alemannischen Dichter Hebel, den englischen Bear of Westfield, Schiller's Götz, Goethe's Gedicht und Schauspiel; die beiden Lieder sind nicht ebenso congenial: Seinen jungen, jungfräulichen Gemüthe lagern die Dissonanzen des Lebens, wie sie durch den Menschen leicht entstehen, fern und zum Schaffen nicht geeignet. Ganz und voll ist Richter da so selbst, wo er, ohne sich in fremde Individualität stören zu müssen, die ganze Tiefe seines Gemüths dem Volk erschließt: und das ist im Hause! Wer nicht im Hause ist, Abegiß des Bühlenschwundes und der Langeweile, sondern als die Säule mit treuen Weinen und Löwen, mit lauren Wachen und frohen Säulen, mit Wiege und Sorg, mit Hochzeitssied und Steckholz. Im „Strauß für's Haus“, vielleicht dem Besten, was Richter geschaffen, hat er diese Gedanken alle niedergelegt. Auch die ganze Natur um das Haus ist darin durchdrungen und durchdringt vom wohlen Leben. Die ganze Thierwelt empfandet mit dem Menschen; überall wohes Gefühl, aber keine Sentimentalität — Gesundheit — aber keine Gedanken Wohle, überall Humor, aber nirgends beißende, verlebende Satire und selbst über die „Stromer“ und „Kommajagdgräbchen“ der menschlichen Gesellschaft ein trog ihrer eingeduldten Hölle und ihrer „unzulänglichen“ Garderobe ein Hauch milden Barmherzigkeit ausgezogen. Obenso wie die einzelnen Gehalten des Volkes zur Gelung. Wer hat je mit so großer Hand ein deutsches Wäldlein gezeichnet mit all' seinem Sinnen und Träumen, wer so die gewieften Weinländer, die „Überstehenden“ Kneipen,

in beiden Aufgaben traute Zeitzeiten, deren Raum 20 Pg. kleinere 10 Pg. (zweite Hälfte); für Stelle und Arbeit 15 Pg. Bei Abreise 10 Pg. Bei Bezahlung für das 4fach frei. Solche Privat- und Geschäftsanzeigen, die im Hauptblatt gefunden werden, werden im nächsten Morgenblatt für 5 Pg. pro Zeile wiederholt.

„Poh“ nach Herr Janke und der Geologe Dr. Schmidt. Wissmann wird wahrscheinlich erst in Ägypten, Waffnau oder sonstwo Schwarze anzutreffen suchen. Erst einige Wochen nach Wissmann's Abreise wird Herr v. Gravenreuth ihm nachfolgen. Ein Teil der zur Expedition gehörigen Euopeer, wie Dr. Schmelzkopf, Dr. Bumiller, Eugen Wolf, sind bereits vor 14 Tagen nach Ostafrika gegangen. Wie gleichzeitig aus Stuttgart gemeldet wird, geht auch ein Lieutenant Krenzler von dort zur Begleitung Wissmann's.

\* Nach einem Circular des Schriftführers mit beobachtigt, den nächsten deutschen Juristentag nicht erst im Jahre 1890, sondern im Herbst 1889 abzuhalten. Als Ort der Versammlung ist Straßburg in Aussicht genommen.

\* Karlsruhe, 1. Febr. Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Wilhelm von Baden, hat sich heute mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt verlobt.

## Oesterreich-Ungarn.

\* Aus Wien schreibt man der „Schles. Ztg.“: Eine der Wiener Sensationsjournalisten, welcher sich mehrfache Beziehungen zum General Boulangers führt, hat keinen Anstand genommen, anlässlich der Pariser Wahl des Generals eine Geschichte zu erzählen, nach welcher Boulangers, als er französischer Kriegsminister war, der österreichischen Heeresverwaltung folgenden Streit gehabt hätte. Als in Frankreich das Abel-Gewicht aufsehen zu machen begann, interessierte man sich sehr an Frankreich für die Patronen derselben, insbesondere für das neue Explosivstoff, welcher das kleine Kaliber des Gewehres erforderte. Ein Unteroffizier, der in Angoulême beim Füllen der Patronen für das Abel-Gewicht beschäftigt war, erstaunte eines Tages seinem Vorgesetzten den Bericht: ein Herr habe seine Bekanntschaft gemacht; als man vertrauter wurde, rückte der Herr mit dem Antrage heraus, der Unteroffizier möge eine Patrone mit einem Explosivstoff füllen, der ebenfalls beschäftigt worden war, sich aber nicht bewußt hatte. Diese Patrone, äußerlich vollständig der ebenen gleich, wurde dem Unteroffizier mit der Gewissheit eingehändigt, sie dem Vorgesetzten gegen das Entgeld von 5000 Francs zu übergeben. Einige Zeit danach war man in den militärischen Kreisen Österreichs zu der Annahme gelangt, daß der neue französische Explosivstoff nicht viel taugte.

## Schweiz.

\* Zug, 1. Febr. Von den Arbeiten an der bekannten Unglücksstätte entwirft das „Vaterland“ folgendes Bild: „Die dem Abbruch bestimmte Häuserreihe der Vorstadt Zug bietet in diesen fahlen, grauen Wintertagen einen seltsamen, sonderbaren Anblick dar. Von statlichen Regierungsbauten bis zum See entlang auswärts bis zur Gerde steht die ganze Häuserfront öde und verlassen auf mürben Ufer. Alte, Mensch und Vieh, ist ausgezogen und hat sich anderwärtsheim und Schutz gesucht. Die Jahrhunderte lang von zahlreichen Familien bewohnten, von verschiedenartigen Gewerben betriebenen Gebäuden gleichen den Bedrohten ganz gepflegten an. Kein Schmid, keine Biere gießt mehr diese einst so wohnlichen Räume, weg sind die schwulen Siegel, weg Fenster und Türen, weg Zähnen und Regel; offen, herrenlos — wie ein entblößter Baum — harrten sie auf den Todestreich. Unwillkürlich erinnert man sich Angstfurcht dieser Ruine an eine belagerte Stadt. Nach einige Tage, und Haus um Haus, Mauer um Mauer fällt dahin, um dem Erdbeben gleich gemacht zu werden. Bis zum ersten Tage im März soll die Bergungsarbeit vollendet, das Bemühtwerk vorbei und das Niederrücken beendigt sein. Dann aber wird ein Metamorphose eintreten und die längst ersehnte Restaurationsperiode ihren





# Reste - Ausverkauf.

Derselbe beginnt Montag den 4. und endet Samstag den 16. Februar.

Während dieser Zeit werden die in der letzten Sommer- und Winter-Saison entstandenen

## RESTE in Kleiderstoffen, Wasch- u. Seidenstoffen zu enorm billigen Preisen verkauft.

### Sämtliche Weisswaren,

besonders crème und weisse Gardinen, abgesetzte und am Stück, sind zur Zeit des Reste - Ausverkaufs im Preise bedeutend herabgesetzt.

## Geschwister Alsberg, Bonn, Markt und Brückenstrassen-Ecke.



**Schrott- und Fettgeriss**  
in sehr schöner und stückreicher Qualität,  
1<sup>a</sup> gewaschene magere Würfelkohlen  
der Zeche Langenbrahm  
für Regulir- u. Füllöfen in 1/2, 1, 1 1/2, 2, Waggonladungen  
sowie ein detail zu den billigsten Zechenpreisen,  
**I<sup>a</sup> magere Flamm-Nusskohlen,**  
Schmiedekohlen, Flammbraun, Briquettes,  
Gas- und Hüttencoaks,  
gespaltenes Buchenholz d. Lohkuchen empfiehlt  
**Martin Honecker,**  
Meckenheimerstrasse 11.

Die Verkaufsstelle der  
Bonner Seifen- &  
Margarinefabrik  
**Oscar Menzel**, Brücken-  
strasse 5, empfiehlt alle Sorten Kern-  
und Schmierseife, Rasur-  
seife, div. Sorten Tollette-  
seife, Parfümerien, Kerzen,  
Kämme, Bürsten, Zahnbürsten etc.  
zu den billigsten Preisen.

**Lenders & Cie.,**  
Köln und Bonn.  
Spezialität: Bettwäsche  
nach Maass, sowie englische  
Trikot-Unterkleider.  
Oleodaf - Wilden - lieferant.  
Viehmarkt Nr. 7.

Großes Material aller Art zu  
billigen Preisen.  
Hof. Oberländer & Cie. 20 M.  
Hof. Ebener & Cie. 28 M.  
ab hier gegen Nachnahme zwanzig  
Julius Werner, 1. O.  
10 M. Prothesen 8 M. und  
3 M. 50 Pf. feste, jdt. Poststelle.

**Koscher.**  
Gekochtes Rind- und  
Pökelfleisch  
nebst feinen Wurstwaren  
in stets frischem Anschlage empf.  
**S. Salomon, Metzger,**  
Josephstrasse 50.

**Rathausfeuerholz.**  
Brennholz, Zedern, Sträubke, Unter-  
holz, Unterjaden, Süderberg, 29, I. Et.

**Concordia,**  
Kölner Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.  
Grund-Kapital der Gesellschaft: 30,000,000 Maff.  
Grundsätzliche Unanfechtbarkeit der Polizzen sofort nach deren  
Einführung. Aussagedeutsche Prämie für die Sublimation der Prämien.  
Sofortige Auszahlung der Sterbefällitäten ohne irgend welchen  
Abzug.  
Kriegsversicherung für die ganze Dauer der Wehrpflicht  
gegen die einmalige Zusatzprämie von nur 20 Mark für 10,000  
Mark Kapital.

Chancen auf Abschöpfungen verhindert zu sein, sind die mit Ge-  
meinschaftlichem Verpflichteten am gesammelten Geschäftsummen-  
de der Gesellschaft verbindlich. Schön nach 2 Jahren Beginn  
der mit der Versicherungsbauern voraussichtlich steigenden Di-  
vidende.

Versicherungen arbeiten Unfälle auf Reisen zur üblichen  
Prämie von 10 Mark für 10,000 Maff. Kapital.

Gesamtmittel der Gesellschaft zu Ende 1887: M. 81,122,266

Garantiefonds für die Lebens-  
versicherungen 71,859,918  
oder 42,8 % der gesammelten Versicherungssumme.  
Dienstboten und Unterpfländer nach Cola-  
mehlsheim im Ende 1887 74,179,684

Zeitungen ausgeschriebene Sterbefällitäten 45,690,800

Reitere Aufsicht ertheilt bereitwillig und unentgeltlich der Vertreter  
der Gesellschaft:

**J. J. Weller**, Markt 17, Bonn.

**Tapisserie von Susie Delveaux,**  
am Coblenzer Thor.  
Verkaufe bis zum 15. Februar sämtliche  
Musversachen der letzjähr. Saison  
Grosse Auswahl in Decken jeder Art.

**Alleinige Niederlage**  
meiner Liqueure und Spezialitäten bei  
**F. Brink Nacht.**, Coblenzerstrasse, Bonn.  
Meine Flaschen und Etiquetten werden täuschein-  
dlich nachgemacht, weshalb ich auf meine Schutzmarke und  
insbesondere auf meine Firma genau zu achten bitte.

**Ludger Jonen**, Aachen.

**Gesundheits-Closetpapier**  
Teleph. 544  
**10,000 BLATT Mk. 4.25**

mit elegantem  
durchsichtigen  
Blatt einzeln überdruckt & 5.— liefert die  
Papier- u. Kartonagen-Fabrik Gust. Rosenzweig, Köln, Rhein.

Nahaufnahmen u. 1 gr. Druckmotive | M. 10 Pf. Bonnerhahn, u. Effekte.

### Bonner Privat-Chor.

Am Samstag den 9. Februar  
veranstaltet der Bonner Privat-Chor  
im grossen Saale der Lese- und Erholungs-Gesellschaft  
zu wohltätigen Zwecken ein

### CONCERT

unter Leitung des Herrn

**Arnold Mendelssohn**,

Lehrer am Conservatorium zu Köln,  
und unter freundlicher Mitwirkung von Fr. **Luis Mendelssohn**  
sowie der Herren Professor **Leonhard Wolff** und  
**Jacques E. Rensburg.**

### PROGRAMM.

- 1) Chöre von Cornelius nach Bach'schen Motiven.
- 2) Fragment aus dem Oratorium „Jesus Christus“, für Chor und  
Soli von Wilting.
- 3) Ave Maria\*, Frauenchor von Brahms.
- 4) Lieder für Bass.
- 5) Trio für Klavier, Violine und Cello.
- 6) Lieder für Sopran.
- 7) Quartette von Schumann.

Anfang Abends 6 1/2 Uhr. — Eintrittspreis 3 Mark.

Eine Liste ist in Umlauf gesetzt.

Billets sind auch bei Herrn **Gustav Cohen**, Markt, zu haben.

### Städt. Gesang-Verein.

Montag den 4. Februar:  
**PROBE**  
für Damen und Herren.

Bonner Krieger-Verein,  
Abend 8 1/2 Uhr:  
**General-Vertammlung**  
im Städte-Vorlat (Actien-Verein).  
Tagesordnung: 1) Jahresbericht.  
2) Ratsversammlung. 3) Sitz der  
Ratssitz. 4) Vorstandswahl.  
5) Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

Armband gefunden. 35. Gpp.

Das mit der Agentur der Kölnischen Zeitung für Bonn und Umgegend verbundene Insertions-Comptoir Gustav Cohen, 11. Markt, besorgt Insertate für alle Zeitungen und Zeit-schriften auf schnellste und pittoreske.

### Eisenbahnhafte

von 1. October 1888 ab:  
Von Bonn nach Köln 4.36, 5.37,  
6.00, 7.30, 9.30, 10.41 Morgens,  
12.04, 1.41, 4.33 Nachm., 6.28,  
8.41, 9.23 Abends.

Von Bonn nach Mainz u. weiter  
12.51 frth. 6.48, 8.18, 9.43, 10.26  
Morg. 1.02, 3.58, 4.43 Nachm.;  
nach Coblenz 4.23 frth. 12.17  
Mittags, 6.55, 9.05 Abends;  
nach Worms 4.23 Mittags, 10.45 Nachmitt.  
Von Bonn nach Ahrweiler rei-  
stet 10.26 (nur für Altenahr), 1.04,  
3.53 (nur für Altenahr), 6.55,  
Von Bonn nach Niedermendig  
und Mayen 6.48, 8.18, 10.26,  
3.53, 5.55.

Von Bonn nach Euskirchen  
8.26, 10.52, \*2.39, 3.15, 7.08, 8.41.  
Von Bonn nach rechtem Ufer  
6.01, 7.15, 8.50, 12.16, 3.20, 5.25,  
7.00, 9.30.

Vom rechten Ufer in Bonn 7.00,  
8.15, 10.36, 2.54, 5.10, 6.25, 8.36,  
10.47.

Von Beuel rheinabwärts 6.18,  
7.50, 10.39, 11.25, 2.14, 5.24,  
6.01, 7.58, 10.27.

Von Beuel rheinauwärts 7.07, 9.08,  
12.35, 3.52, 4.58, 7.33, 10.22.

\* Fährt an Sonn- u. Festtagen nicht.  
† Extrage auf Sonn- und Festtagen.

### Abgehende Posten.

Botenpost  
nach Beuel 7. Morgen, 1. und  
6. Nachmittags,

nach Kessenich 7. Morgen,  
1. Mittags und 6. Nachm.,  
nach Endenich 6., 9. Vorm.,  
12. Mittags und 6. Abends.

Privatpersonen-Wagen  
aus Bonn 7 und 11. Morgen,  
6. Nachm. und 6. Abends,

aus Horstel 7 und 11. Morgen  
und 5 Uhr Nachm.

Ausserdem Mittwoch und Sonntag  
Nachm. 2 Uhr ohne Post-Beförderung (am Kölnthor).

\*) Sonn- und Feiertags 8 ab  
Bonn, 10. Abend.

### Ankommende Posten.

Botenpost  
von Beuel 7. Morgen, 1. und  
6. Nachmittags,

von Kessenich 7. Uhr Morgens,  
12. Mittags und 6. Nachm.,  
von Endenich 6., 9. Vorm.,  
12. Mittags und 6. Nachm.

Privatpersonen-Wagen  
in Bonn 7. Morgen, 12. Mittags  
und 6. Nachmittags,

in Hörstel 9. Vorm., 12. Nachm.,  
und 6. Abends.

Ausserdem Mittwoch und Sonntag  
Nachm. 1 Uhr ohne Post-Beförderung (am Kölnthor).

\*) Sonn- und Feiertags 8 ab  
Beuel, 10. Abend.

† Botenpost mit beschränkter  
Beförderung an den Wochentagen.

**Poststr. C. BEHRE, Poststr.  
Nr. 21.**

empfiehlt eine reiche Auswahl

**Els. Hemden- und Wäsche-  
Stoffe, Flanells und Biebel**

zu billigen Preisen.

### Tapisserie

**G. Niederstein**, vorm. **W. Müller**,  
Stockenstrasse 4.

Um vor Empfang der neuen Waren zu räumen, verkaufe alle ange-  
fangenen und fertigen Stickereien der vorigen Saison

zu und unter Einkaufspreisen.

**Teltower Rübchen, Maronen,  
Orangen, Mandarinen, Datteln u. Feigen**  
in frischer Ware empfiehlt

**G. Röthgen** Nachf.

**„Reichshalle“.**  
Sonntag den 3. Februar 1889:

**Al. Tanz-  
Vergnügen.**

Es lädt ergebnist ein  
**Martin Mettmann.**

**Zungen-Damen** mit Unterricht  
erteilt im Waschen-Wäscherei,  
sowie in allen seinen Handwerken.  
Näh. in der Trop. d. Bl.

**Das Gesetz der Handwerker.**